



Architektur, Kunst und Schmuck

DAS NEUE GALERIEHAUS GROSCHÉ IN CASTROP-RAUXEL

Architektur, Kunst und Schmuck

TEXT REINHOLD LUDWIG FOTOS STEFAN BRAUN, HERSTELLER

EIN MEKKA MODERNER SCHMUCKKULTUR WAR DIE GALERIE GROSCHKE IN CASTROP-RAUXEL SCHON SEIT IHRER GRÜNDUNG VOR ZEHN JAHREN. SEIT 2006 IST DIE GALERIE EIN MODELLPROJEKT FÜR GANZHEITLICHES LEBEN. DABEI WIRD AUCH MODERNER SCHMUCK IM EINKLANG VON ARCHITEKTUR UND KUNST DER GEGENWART VERSTÄNDLICH.

Die Idee, in Castrop-Rauxel ein Forum für zeitgenössische Schmuckkunst zu errichten, ist eng mit der Entwicklung der beiden Goldschmiedemeister Kersten und Matthias Grosche verbunden. Nach ihrem Studium an der Zeichenakademie in Hanau übernahmen sie 1995 in Castrop-Rauxel das elterliche Juweliergeschäft mit nahezu 100jähriger Familientradition.

Der erste Akt ihrer Leidenschaft bestand darin, dem Stammhaus eine Galerie für Schmuck der Gegenwart anzugliedern. 2005 wurden beide Geschäfte zu einer einzigen Galerie verschmolzen. Dies hatte zum einen mit der künstlerischen Neigung des Gestalterspaars zu tun. Zum anderen entsprach es dem wachsenden Bedürfnis jener Menschen, die nach der Jahrtausendwende verstärkt authentische, gut gestaltete Produkte suchten.

Individuelle Schmuckstücke von hoher gestalterischer Qualität waren nicht zuletzt auch deshalb gefragt in Castrop-Rauxel, weil Kersten und Matthias Grosche stilsicher die Arbeiten der besten Schmuckdesigner und -künstler der Gegenwart in ihrer Galerie ausstellten. Im eigenen Goldschmiedeatelier herrschte von Beginn an ein entsprechend hoher Qualitätsanspruch. Der positive Wettbewerb war für die Goldschmiedemeister Ansporn und Verpflichtung zugleich. Ungewöhnliche Edelsteine und Bernstein erlebten in den vergangenen Jahren im Atelier Grosche die Transformation zu tragbaren Skulpturen, die auch als Objekte der freien Kunst gelten könnten.

Die Kunden waren begeistert von diesem anspruchsvollen künstlerischen Weg. Sie fanden in der Galerie Grosche ziemlich genau das Gegenteil der nahezu austauschbaren Labelprodukte. Kersten und Matthias Grosche sind sich heute einig: „Viele Menschen sind übersättigt von Imagekampagnen und suchen das Authentische.“ In der direkten Begegnung mit ihren Kunden, von denen viele Freunde geworden sind, spürten sie, welche Freude es jedesmal für diese war, ein Schmuckstück von seiner Entstehung bis hin zur Fertigstellung zu begleiten und womöglich auf die Gestaltung Einfluss zu nehmen. Das kreative Paar ist sich sicher, dass dies dem heutigen Bedürfnis der Menschen nach Identität entspricht.

Diese Überzeugung veranlasste sie zu ihrem visionären Konzept: dem Galeriehaus Grosche. Es ist ein Meilenstein geworden, um zeit-

genössischen Schmuck noch authentischer und intensiver wahrzunehmen. Jeder Besuch wird zu einem Erlebnis. Im Zusammenspiel von klarer Architektur und Kunst offenbart sich die meditative Schönheit von gut gestaltetem Schmuck der Gegenwart.

Das Galeriehaus, das im September 2006 eröffnet wurde, befindet sich auf der zum Landschaftspark umgewandelten ehemaligen Zechenbrache Erin, im Herzen von Castrop-Rauxel. Die neue Perle der Schmuckkultur liegt am Fuße eines knapp 70 Meter hohen stillgelegten Förderturmes. Ihre zeitgenössische Architektur ist Ausdruck und wichtiger Bestandteil des Gesamtkonzeptes.

Kersten und Matthias Grosche haben die Idee verwirklicht, Wohnen und Arbeiten miteinander zu verbinden. Interessierte können in dem reizvollen Ambiente der Entstehung eines Avantgarde-Schmuckstücks vom Entwurf bis zur Fertigung beiwohnen und gleichzeitig das alltägliche Leben und die Persönlichkeit des Schöpfers oder der Schöpferin kennen lernen. So lässt sich authentisch erleben, wie die Identität der Gestalter untrennbar mit dem schöpferischen Arbeitsprozess verbunden ist.

In regelmäßig wechselnden Ausstellungen und Performances werden neben den eigenen Arbeiten auch Avantgarde-Schmuckstücke von anderen international bedeutenden Schmuckkünstlern und Designern präsentiert, die während ihres Aufenthaltes im Galeriehaus direkte Einblicke in ihren handwerklichen Schaffensprozess und ihre künstlerische Auffassung gewähren. Begleitend werden auch artverwandte Bereiche wie Malerei und Bildhauerei in einem Skulpturengarten präsentiert.

Blütezeit der Schmuckavantgarde

Die ehemalige Industriebrache Erin bildet für dieses Projekt die ideale Umgebung. Schmuck, Architektur und Kunst der Gegenwart vor dem Hintergrund der historischen Technologie, des Kohlebergbaus im Ruhrgebiet. Bindemittel der gegenwärtigen Kulturelemente ist das authentische Lebensmodell der Gestalter und Galeristen Kersten und Matthias Grosche. Sie haben eine Vertriebs- und Herstellungsform für neuzeitlichen Schmuck entwickelt, der in herkömmlichen Juweliergeschäften nur schwer zu





Kersten und Matthias Grosche

„Auf zu neuen Ufern“ war der Titel unseres letzten Kataloges. Mittlerweile angekommen in unserem neuen „Schmuckstück“ freuen wir uns jeden Tag, gemeinsam mit unseren Kunden Neuland zu entdecken. Kersten und Matthias Grosche



finden ist. Ihr Lebensmodell ist speziell auf diese Philosophie zugeschnitten und untrennbar mit dieser verwoben.

Schmuck in der Galerie Grosche war nie ausschließlich Gegenstand kommerzieller Transaktionen, sondern Medium für Kommunikation. Schmuckkunst und -design der Spitzenklasse bot immer Anlass für Gespräche über angewandte Kunst und künstlerische Gestaltung, über Form und Inhalt, über Wertvorstellungen und kreative Ideen. Die neue Architektur im Galeriehaus hat den Raum deutlich vergrößert, um Schmuckliebhabern den Schmuck auch auf unorthodoxen Wegen nahe zu bringen. Beispielsweise durch Performances mit Schauspielern und Tänzern. Außerdem besteht anlässlich der regelmäßig veranstalteten Vernissagen die Möglichkeit, die ausstellenden Schmuckgestalter der zeitgenössischen Avantgarde persönlich kennen zu lernen.

Zusammen mit einigen wenigen Schmuckgaleristen und Insidern in Europa leben Kersten und Matthias Grosche in dem klaren Bewusstsein, dass innerhalb der letzten Jahrzehnte vor allem in Deutschland aber auch in den benachbarten Ländern eine wahre Blütezeit der Schmuckavantgarde herrscht. Mit ihrem Galeriehaus möchten sie dazu beitragen, diesen nicht unwesentlichen Teil der

Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts einer breiteren Öffentlichkeit zu vermitteln.

Leben und Arbeiten

Ein Rundgang durch das Galeriehaus Grosche zeigt, dass es dem Architekten Gilles Mercier perfekt gelungen ist, Wohnen und Arbeiten einschließlich des Außenraums miteinander zu verbinden und der interessierten Öffentlichkeit als Erlebnisraum zugänglich zu machen. Das neue Gebäude dient zudem als Pilotprojekt für ein städtebauliches Konzept am Erin-Park, das die Ausübung von Kunst, Design und Handwerk vorsieht.

Geplant ist eine Reihung von zwei- bis dreigeschossigen Gebäuden, rhythmisiert durch die lineare Wirkung der Einfriedung in zurückgesetzter Flucht, welche die Baukörper miteinander verbindet. Sie gliedert die Zwischenräume und gibt den Blick frei auf den Park und das Wahrzeichen des Geländes, den Förderturm der ehemaligen Zeche Erin.

Der Entwurf des Schmuckes, seine Herstellung und das häusliche Leben spielen sich in einem Raum ab, den der Besucher in seiner Gesamtheit wahrnehmen kann. Dies in einer großen Nord-



Süd-Perspektive, die durch das ganze Haus hindurch führt. Das bauliche Gesamtkonzept gliedert sich in verschiedene Sequenzen: Den Bau mit seinem klaren Volumen, den verbreiterten Bürgersteig vor der Galerie, mit dem Schaufenster und dem Haupteingang zur Schmuckgalerie und einem geplanten intimeren Skulpturenhof als Ausstellungsfläche für Kunst und Design im Freien, in den das Erdgeschoß übergeht. Außenraum und Innenraum werden miteinander verwoben und bilden eine ineinander fließende Einheit. **Wer angesichts dieser** ganzheitlichen Ästhetik noch dazu kommt, den Blick weiter schweifen zu lassen, nimmt schließlich einen wilden Garten in Richtung des Förderturmes wahr, auf den ein großer, im ersten Stock liegender Balkon gerichtet ist, wie das Objektiv einer Kamera. **Von der Straße** aus ist das Gebäude auch im „Vorbeifahren“ zu sehen. Im Schaufenster sind die Schmuckobjekte ausgestellt, die ihrem Wesen nach aus nächster Nähe entdeckt werden müssen. Der großzügige Innenraum wird durch zweigeschossige Lufträume akzentuiert. Die Fenster sorgen für eine schöne Lichtführung im

Inneren. Die Galerie ist auch zentral an der Längsseite über einen Lichthof zugänglich, der den Garten und das Licht in das Haus fließen lässt. Das kontrastierende Material schlägt in Verbindung mit dem Ort des ehemaligen Zechengeländes die Brücke zwischen der neuen Produktionsstätte des Goldschmieds und jener der ehemaligen Schwerindustrie. Beiden zugrunde liegt das „Erz“ als Ausgangsmaterial, das jedoch in verschiedener Weise „veredelt“ wird. **Ist das Galeriehaus** geöffnet und beleuchtet, dann wird es zu einem magischen, Neugier entfachenden Ort. Ein offenes Haus, das die interessierte Öffentlichkeit zum Kommen und Verweilen einlädt. **Aber nicht nur** an Kunst und Kultur wurde gedacht. Auch in ökologisch-energetischer Hinsicht haben Architekt und Bauherren Vorbildliches geleistet. Das auf dem Grundstück anfallende Regenwasser wird gesammelt und dient der Wasserversorgung des Gebäudes. Die Beheizung des Hauses im Winter und die Kühlung im Sommer erfolgt regenerativ über Erdwärme.



Carl Dau

An den ersten Besuch von Matthias Grosche auf meinem Messestand erinnere ich mich noch genau. Es war vor etwa 10 Jahren. Matthias war mit seinen Eltern dort, um ihnen meinen Schmuck zu zeigen. Seine Eltern waren sehr skeptisch, besonders seine Mutter. Sie nahm ein Schmuckstück mit sehr spitzen Fingern und fragte: „sowas trägt man heute?“. Matthias war jedoch schon damals sehr sicher und ist in seiner Überzeugung, diesem Schmuck ein Podium geben zu wollen, immer klarer und stärker geworden. Es zeigte sich zuerst in der wunderschönen, kleinen Galerie neben dem elterlichen Geschäft, und jetzt, nach 10 Jahren, in diesem großartigen Galeriehaus mit dem Konzept von arbeiten, leben und kommunizieren. Hilfreich war ihm bestimmt, neben seiner Professionalität als Goldschmied und Gestalter, seine Frau Kersten, die ebenfalls fachlich kompetent ist. Aber sie ist außerdem so lebendig und attraktiv, daß man sich fragt, ob Matthias soviel Glück verdient hat. Aber ich denke schon! *Carl Dau*



Der Tag, an dem ich die Galerie Grosche entdeckte

...war ein Tag voller Überraschungen. Ich traf – an einem unwahrscheinlichen Ort tief im Westen des Ruhrgebietes – auf ein äußerst sympathisches, sachkundiges und begeisterungsfähiges Galeristen-Ehepaar, das neben modernem Designerschmuck zu meinem freudigen Erstaunen hochkarätige Schmuckkünstler der Avantgarde wie Georg Dobler, Bernhard Früh, Herman Hermsen und Tasso Mattar vertrat. Auch der jüngeren Generation von Schmuckkünstlerinnen gab man Raum und so entdeckte ich verwundert die ungewöhnlichen Arbeiten Katja Korsawes und Lilia Katonas. Dies alles auf relativ kleinem, aber architektonisch sehr modern und fein gestaltetem Raum, dessen Lage mitten in der City von Castrop-Rauxel meine Verblüffung nicht eben minderte. Unzählige hervorragend gestaltete Einladungskarten haben mich in den folgenden Jahren immer wieder in die Galerie Grosche gelockt, die jetzt viel geräumiger geworden ist und Galeriehaus Grosche heißt: Ein Haus zum Wohnen, zum Goldschmieden und zum Vermitteln von modernem Schmuck. Ein architektonisch avantgardistisches Haus auf dem geschichtsträchtigen Boden einer Industriebranche...Und das Galeristen-Ehepaar ist nach wie vor enorm sympathisch, sachkundig und begeisterungsfähig. *Dr. Barbara Maas, Kunsthistorikerin*

Georg Spreng

Liebe Kersten und Matthias Grosche, Gestalter wissen, dass die wirklich guten Dinge nur deshalb gemacht werden, weil man sie machen muss. Euer Galeriehaus musste sein: Für Schmuckliebhaber, für anspruchsvolle Menschen, für die Zukunft von gutem Schmuck. Das erfüllt uns Schmuckgestalter mit Freude. Das ist richtig schön. Wir danken Euch! *Georg Spreng*





Claudia Geiger

Nach langer Nacht – mit Engagement und Charme selbst morgens um vier. Claudia Geiger am Tag nach der Eröffnung des Galeriehauses

Gilles Mercier

Für mich ist es die Erfahrung eines Paares, das neugierig, offen ist, das Verständnis für neue Ideen, neue Formen und Materialien hat, das sehr involviert war in der Entwicklung des Projektes, und das sich schnell mit dem neuen Haus identifiziert hat: eine gemeinsame Schöpfung, die vielleicht die Voraussetzung für ein gelungenes Gebäude ist. Gilles Mercier, Architekt

Martin Wittwer



Um es mit Worten von Woody Allen zu sagen: „Der Mensch besteht aus zwei Teilen – seinem Gehirn und seinem Körper. Aber der Körper hat mehr Spass.“ Und um diesen Spass und die damit verbundene Lebensfreude noch zu verstärken, haben Kersten und Matthias Grosche das Galeriehaus erschaffen. Eine perfekte Symbiose aus Arbeit und Leben mit ausgewählten

Arbeiten international vertretener Schmuckkünstler. „Natürlich gibt es eine jenseitige Welt. Die Frage ist nur: wie weit ist sie von der Innenstadt entfernt, und wie lange hat sie offen.“ (Woody Allen) Diese Frage stellten sich auch einige Bürger aus Castrop-Rauxel, die aber das Team Grosche schnell aus der Welt schaffen konnte. Und für das Diesseits hat das Team auch noch einige Überraschungen für die Zukunft zu bieten. „Es ist schon das siebente Mal, dass meine Schwiegermutter an Weihnachten zu uns kommt. Diesmal lassen wir sie rein.“ (Woody Allen) Nun, das wird Ihnen bei Grosches nicht passieren. Schmuck, in Vollendung präsentiert, im Galeriehaus Grosche. Weiter so Kersten und Matthias, und viel Erfolg für die Zukunft. Martin

Drachenfels Design



Im neuen Galeriehaus Grosche verbindet sich Leben und Arbeiten zu einem ganzheitlichen, klaren Konzept. Die Kunden erleben authentisch, wie der Schmuck, der Mensch und das Ambiente eine Einheit bilden. Das ist mutig, denn es verlangt hohen, persönlichen Einsatz. Die normale Verkaufsstruktur wird aufgehoben. Die Grenze wird neu festgelegt. Die Schmuckträger werden interaktiver Teil des Geschehens. Dies fordert sie heraus, denn niemand kann sich hinter einem vorgefertigten Markenimage verstecken. Man muss Stellung beziehen. Dabei hat jeder die Chance, geschmacklich sicherer zu werden und mit charaktervollem Schmuck die Frage nach seiner Persönlichkeit zu beantworten.

Mein Fazit: Das ist eine spannende neue Geschäfts- und Lebensidee mit sehr hohem Einsatz, die viel Mut, Kraft und Fingerspitzengefühl erfordert. Wie von Kersten und Matthias Grosche nicht anders zu erwarten war, ist das Konzept auf höchstem ästhetischem Niveau in jedem Detail stimmig. Franziska von Drachenfels



Gellner

Grosche in Castrop-Rauxel ist bei Gellner schon lange ein Begriff, gute und sympathische Kunden – und für Gellner immer wichtig – kompetent und designorientiert. Über die Anfrage von Kersten und Matthias für eine Vernissage mit Perlenvortrag im vergangenen Jahr haben wir uns sehr gefreut. Nicht gerechnet hatten wir bei der Anfahrt jedoch mit einer Vollsperrung auf der Autobahn und sieben Stunden Stau. In Castrop-Rauxel warteten Kersten und Matthias, Claus Krafzik (unser Repräsentant) und die geladenen Gäste auf uns. Zum Glück sind wir flexibel. Schminken im Auto, kein Problem, umziehen und hübsch machen bei Kersten und Matthias in der Goldschmiede, während rund 50 interessierte und geduldig wartende Perlenfreunde des Hauses Grosche vorab kulinarisch verwöhnt wurden. Wir hatten einen wunderschönen gemeinsamen Abend. Grosche, Gellner und die liebenswerten Gäste feierten gemeinsam. – Uns verbindet die Liebe zum Design, die Liebe zu den wertvollen Materialien und die Herausforderung, Menschen glücklich zu machen. Jeden Monat erhalten wir seitdem freudig den Newsletter des Hauses Grosche und nehmen so teil an ihrer Welt, die auch die unsere ist. Alles Liebe vom Gellner Team





Franziska Rappold

Der Besuch zur Eröffnung der neuen Galerie Grosche war ein wirkliches Highlight und ich bin mit gestärktem Elan zu meiner Arbeit nach Hause gefahren.
Franziska Rappold



Germanischer Handelsplatz und Zeche

Der Standort Erin wurde schon im 3. Jahrhundert n. Chr. als germanischer Handelsplatz genutzt. Im Rahmen der Planung und Erschließung des neuen Landschaftsparks Erin wurde ab 1991 eine archäologische Ausgrabung vorgenommen, bei der umfangreiches Material geborgen werden konnte, das vor allem auf den Handel mit verschiedensten Metallgegenständen, insbesondere auf Schmuck, schließen lässt.

Im Jahre 1866 ließ der Ire Thomas Mulvany auf dem Gelände die Zeche Erin abteufen, die bis zu ihrer Schließung 1983 als das wirtschaftliche und gesellschaftliche Herz Castrop-Rauxels galt.

1989 wurde mit Hilfe von öffentlichen Fördergeldern das Areal komplett saniert und zu einem Landschaftspark umgewandelt. Heute sind der restaurierte Förderturm und die irische

Parklandschaft die Wahrzeichen des Erinparks. Mittlerweile steht der Wirtschaftsstandort Erin für Wandel: Bewahren der Vergangenheit und Sichern der Zukunft.

So wird eine Brücke geschlagen vom Handelsplatz aus dem Altertum und dem Zechengelände zum Galeriehaus. Der ehemaligen Produktionsstätte der Schwerindustrie und der Goldschmiede gemeinsam zugrunde liegt das Erz als Ausgangsmaterial, das nur in verschiedener Weise veredelt wird. Aber auch die intensive Identifikation des Bergmannes mit seinem Beruf und sein Lebensalltag in der Zechensiedlung zeigt Gemeinsamkeiten mit dem heutigen Leben der Familie Grosche auf. Vor diesem Hintergrund ist das Galeriehaus ein Beispiel für den idealen Strukturwandel: Produktion und Handel mit innovativen Schmuckstücken und Konzepten. Dass die Moderne dabei auch die Vergangenheit lebendig werden lässt, ist für Kenner der Gegenwartskunst nichts Ungewöhnliches.

Markus Schmidt, Schmuckwerk

Grosche ist die Galerie der Superlative. Ein einzigartiges Konzept, toller Schmuck, ein harmonisches Team und eine Familie, die Ihre Idee lebt. Wovon andere träumen, hat Familie Grosche gewagt. Machen Sie mit und erfüllen Sie sich Ihre Träume. *Heike und Markus Schmidt, schmuckwerk*



Hubert Verstraeten



Nach einer ersten ermutigenden Messe im Designzentrum in Essen 1999, bin ich durch diese Läden, die man besuchen muss gelaufen mit grosser Hoffnung. Selten wurde ich so warm herzlich empfangen wie in die Galerie Grosche, es wurde das gesamte Team eingeladen, ein Auge über den Tisch zu werfen und es wurde gestritten, debattiert mit grossem Enthusiasmus, bis ich mich völlig überflüssig fühlte. Ich war sehr froh als Monsieur et Madame Grosche auf der Inhorgenta stand um mir zu teilen, dass Sie mit mir arbeiten wollen. Seit dem haben Sie meine

Entwicklung verfolgt, so wie ich ihre und es ist sehr schön zu sehen, wie unterschiedliche Wege doch sehr parallel laufen können. *Amitiés, Hubert Verstraeten*





Foto: Volker Beushausen



Galeriehaus Grosche
Am Erinturm
Karlstrasse 20
44575 Castrop-Rauxel

Tel 02305 - 92 10 92
Fax 02305 - 92 10 91

info@galeriehaus-grosche.de
www.galeriehaus-grosche.de

Mo - Fr 10:00 - 13:00 & 14:00 - 19:00
Sa 10:00 - 16:00

Gerne auch außerhalb der
Öffnungszeiten nach Absprache.